

AKTUELLES UND INTERESSANTES AUS DER LEBENSHILFE HAMBURG

MOIN!

AUSGABE 2/2026 | AUGUST 2026



HAUPTTHEMA

Teilhabe verbindet



Inhalt

Vorwort	3
---------------	---

Hauptthema: Teilhabe verbindet

Recht auf selbstbestimmtes Leben	5
Teilhabe im Wandel	7
Umfrage: Was bedeutet Teilhabe für Dich?	10

Aus dem Betreuungsdienst

Sommerferien an der Kurt-Juster-Schule	12
--	----

Aus den Projekten

Wissen weitergeben: neue Peer-Berater-Schulung.	13
<i>Leichte Sprache</i> : Die Glückliche-App hat neue Übungen.	14
Unsere Projekte für Digitale Teilhabe.	16
„Handreichung Leichte Sprache auf öffentlichen Webseiten“	17
<i>Leichte Sprache</i> : Neue Tipps für Leichte Sprache auf Webseiten ...	18
#LeichtOnline Werkstattgespräche	20
#LeichtVerständlich	21
<i>Leichte Sprache</i> : Was ist #LeichtVerständlich	22
Sprachbarrieren überwinden	24

Aus den Selbsthilfegruppen

Auf Goldkurs im Saarland	25
<i>Leichte Sprache</i> : Wir suchen Selbstvertreter.	26

Dies & Das

„Die Elbphilharmonie singt“	28
Neu im Team.	29
Fortbildungen: Leichte Sprache & Leichtes Internet	30
Jede Spende hilft	32
Rätsel	35
Mitgliederjubiläen	36



IN EINFACHER SPRACHE

Matthias Bartke ist der Vorsitzende von der Lebenshilfe Hamburg. Er schreibt an die Mitglieder vom Verein: Das Hauptthema dieser MOIN! ist Teilhabe. Das Thema ist sehr wichtig, weil das Recht auf Teilhabe durch Sparmaßnahmen gefährdet ist. Viele Fortschritte für Menschen mit Behinderung könnten wieder verloren gehen. Die Lebenshilfe Hamburg kämpft weiter dafür, dass es echte Teilhabe und Inklusion in unserer Gesellschaft gibt.

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe Hamburg!

Entgegen meiner sonstigen Art falle ich dieses Mal direkt mit der Tür ins Haus: Wir durchleben unruhige Zeiten! Das Recht auf Teilhabe droht durch Sparmaßnahmen ausgehöhlt zu werden. Seit Jahrzehnten kämpfen Eltern und Angehörige gemeinsam mit Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern für eine selbstbestimmte Teilhabe in einer inklusiven Gesellschaft. Viele der Errungenschaften, die sie gemeinsam mit sozial engagierten Politikerinnen und Politikern in den vergangenen Jahrzehnten für Menschen mit Behinderungen erkämpfen konnten, werden in Zweifel gezogen. Aus fiskalischen Gründen sind auch bei den Leistungen zur Teilhabe empfindliche Kürzungen zu befürchten. Selbst in Hamburg muss die öffentliche Hand sparen. Dabei fokussiert sich die öffentliche Debatte derzeit insbesondere auf die Teilhabe an Bildung in den hamburgischen Schulen.

Dabei hatte sich die Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung aus unserer Sicht im vergangenen Schuljahr auf einen guten Weg gemacht. Sie hatte Schritte eingeleitet, um die Schulbegleitung in Hamburg qualitativ besser und prozessual effizienter aufzustellen. Schule inklusiver und barrierefreier zu gestalten, begrüßen wir ausdrücklich! Dies unterstützen wir auch gern, wo wir können. So haben wir in der Vergangenheit durchaus schon das ein oder andere Modellprojekt bzw. Verfahren gemeinsam mit den Verantwortlichen der zuständigen Behörde erprobt.

Wir sind davon überzeugt, dass intelligente Lösungen zur effizienteren Ausgestaltung der Eingliederungshilfe insgesamt strukturelle und fiskalische Entlastungen bieten. Hierfür liegen – auch von uns Lebenshilfen – viele Ideen auf dem Tisch. Aber dazu bedarf es Mut zur Veränderung und vor allem auch einen längeren Atem.

Seien Sie sicher: Auch zukünftig werden wir uns mit unserer Erfahrung und unserer Haltung in diese Diskussion einbringen. Hilfesysteme dürfen und müssen weiterentwickelt werden. Maßstab jeder Veränderung muss jedoch das Recht auf Teilhabe bleiben, nicht allein die finanzielle Situation öffentlicher Haushalte. Denn eine inklusive Gesellschaft entsteht durch Beteiligung, Verständnis und gemeinsames Handeln, nicht durch den Ausschluss einzelner Menschen oder ganzer Personengruppen.

Herzlichst
Ihr Matthias Bartke

© Marco Urban





Recht auf selbstbestimmtes Leben

Teilhabe bedeutet Wahlfreiheit

Von Prof. Dr. Dr. Christian Bernzen

„Menschen mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohte Menschen erhalten Leistungen nach diesem Buch und den für die Rehabilitationsträger geltenden Leistungsgesetzen, um ihre Selbstbestimmung und ihre volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken.“

So formuliert § 1 Satz 1 SGB IX die Aufgabe der Eingliederungshilfe.

Was ist wichtig für die Lebensplanung?

Mit dieser gesetzlichen Aufgabenbestimmung wird der Begriff der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft vorausgesetzt. Bereits 2016 hat die damalige Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen Verena Bentele in der Frankfurter Rundschau erklärt: *„Echte Teilhabe heißt: Jeder kann selbst entscheiden, was ihm in seiner Lebensplanung wichtig ist. Jeder Mensch – ob mit oder ohne Behinderungen – hat andere Bedürfnisse, möchte seine Zeit anders verbringen. Restaurant- oder Kinobesuch, eine Reise, der Beruf oder die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln – hochwertige Teilhabe ermöglicht echte Wahlfreiheit.“* (FR 8. Juni 2016)

Unbegrenzte Wahlfreiheit?

Die Idee der Wahlfreiheit zielt auf Selbstbestimmung und auf Normalität. In der Verbindung dieser beiden Begriffe wird ein Problem deutlich: Zielt Teilhabe (nur) auf „normale“ Selbstbestimmung oder ist der Teilhabeanspruch unlimitiert? Echte Wahlfreiheit klingt eher nach einem unbegrenzten Anspruch. Zugleich ist zu bedenken, dass es eine Beschränkung von Handlungsmöglichkeiten ein Teil gesellschaftlicher Normalität ist. In einer Interview-äußerung der Schauspielerin Sibel Kekilli in der Zeitschrift Grazia 2. Juni 2016 wird das deutlich. Sie sagte auf die Frage nach einem selbstbestimmten Leben: *„Was heißt schon selbstbestimmt? Wir stecken doch alle irgendwie in Abhängigkeiten, sei es privater, beruflicher und finanzieller Art. Aber Selbstbewusstsein, sich nicht manipulieren lassen, auf sein Bauchgefühl hören, sagen, was man denkt – ja das gehört für mich definitiv zu einem selbstbestimmten Leben.“*

Recht auf Teilhabe

Nach meiner Auffassung ist Teilhabe im Sinne des § 1 Satz 1 SGB IX das Recht von Menschen mit Behinderungen in demselben Umfang wie die Mehrheit der Menschen in Deutschland selbstbestimmt zu leben. Dieses bedeutet, sie sollen in einem gesellschaftlich normalen Umfang Wahlfreiheit bei der Gestaltung ihres Lebens ha-

ben. Zugleich können sie in dem durchschnittlichen gesellschaftlichen Umfang in ihrer Wahlfreiheit begrenzt sein, ohne dass dies Ansprüche auf Teilhabeleistungen auslöst.

Welche Ansprüche bestehen?

Was bedeutet das praktisch? In einem Amtsermittlungsverfahren zur Ermittlung des Teilhabebedarfs hat der jeweils zuständige Leistungsträger unter Beachtung der gesellschaftlichen Normalität zu ermitteln in welchem Umfang Ansprüche auf Teilhabeleistungen bestehen (§§ 19 ff, 117 ff SGB IX, § 20 SGB X).

Wünsche und Bedarfe äußern

Wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Gesamt- und Teilhabeplanung ist, dass Menschen mit Be-

hinderungen ihre Wünsche und Bedarfe an gesellschaftlicher Teilhabe formulieren können und auch formulieren. Besondere Überzeugungskraft gewinnen diese Wünsche, wenn sie ganz lebensnah und konkret sind.

IN EINFACHER SPRACHE

Christian Bernzen ist Rechtsanwalt. Er schreibt, was er über Teilhabe von Menschen mit Behinderung denkt: Menschen mit Behinderung haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen. Sie sollen selbst wählen können, wie sie leben. Und woran sie teilnehmen möchten. Dafür können sie Unterstützung bekommen. Wichtig ist, dass sie sagen, was sie möchten und was sie brauchen.



Teilhabe im Wandel

Ein persönlicher Rückblick

Wir haben Justine Martens zu einem Interview eingeladen. Ihre Tochter mit Behinderung ist in diesem Jahr 50 Jahre alt geworden und sie gehört seit fast ebenso vielen Jahren zur Lebenshilfe Hamburg.

Wir wollten von ihr wissen: Wie hat sie als Mutter die Entwicklung der Teilhabe über die Jahrzehnte erlebt?

Zur Vorbereitung auf das Gespräch hat sich Justine Martens mit ihrem Mann Gerhard Martens und ihrer langjährigen Weggefährtin Margrit Seifert ausgetauscht. Alle drei blicken auf einen reichen Erfahrungsschatz und viele gemeinsame Jahre des Engagements zurück.

MOIN!: Warum haben Sie sich damals entschlossen, Mitglied bei der Lebenshilfe Hamburg zu werden?

Justine Martens: Als unser Kind geboren wurde, standen wir plötzlich vor vielen Fragen, auf die es kaum Antworten gab. Der Austausch mit anderen Eltern behinderter Kinder war deshalb unglaublich wertvoll. Gemeinsam sprachen wir über Fachärzte, Therapiepraxen, Hilfsmittel, Anträge bei Behörden, Kindertagesstätten und viele andere Herausforderungen des Alltags. Bei der Lebenshilfe fanden wir Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten. Dieses Gefühl, nicht allein zu sein, war damals von unschätzbarem Wert.

MOIN!: Wie haben Sie damals Teilhabe in der Gesellschaft erlebt?

Justine Martens: Die Situation war damals eine völlig andere als heute. Eltern behinderter Kinder wurden häufig eher bedauert als unterstützt. Für Kinder mit Behinderung gab es vor allem getrennte Angebote: besondere Kindertagesstätten, Sonderschulen und große, oft kasernenähnliche Wohneinrichtungen. Von echter Teilhabe konnte kaum die Rede sein.

Deshalb mussten Eltern selbst aktiv werden: So entstand bereits 1976 eine Gruppe für Kinder mit Epilepsie unter der Leitung von Frau Gronmeyer. Ab 1980 bot die Evangelische Familienbildungsstätte Lokstedt unter Eva Bohne wichtige Unterstützung an. Später gründeten wir die Teenie-Gruppe 1, die von April 1993 bis Dezember 2024 bestand.

MOIN!: Was für Widerstände gab es?

Justine Martens: Es gab viele Hürden. Manche Ärzte verfügten nur über begrenztes Wissen über die verschiedenen Behinderungsformen. Eine ganzheitliche Förderung musste oft eingefordert werden, statt selbstverständlich zu sein. Der Übergang in Regelschulen war nahezu ausgeschlossen. Auch im Alltag erfuhren Menschen mit Behinderung Ausgrenzung. In Restaurants oder an Urlaubsorten wurden sie teilweise als störend empfunden. Solche Erfahrungen waren schmerzhaft und haben gezeigt, wie weit der Weg zu einer wirklich inklusiven Gesellschaft noch war.

MOIN!: Wie hat sich Teilhabe im Laufe der Jahre verändert? Ist die Lebenswelt inklusiver geworden?

Justine Martens: Es hat sich vieles verbessert. Die Integrationsbewegung, die maßgeblich von engagierten Eltern angestoßen wurde, hat dazu beigetragen, dass sich Kindertagesstätten und Regelschulen zunehmend geöffnet haben. Kinder und Erwachsene mit Behinderung sind heute im öffentlichen Leben sichtbarer und selbstverständlicher präsent. Früher wurde viel mehr kritisch geguckt und es wurden mehr unangenehme Bemerkungen gemacht.

Auch Sonderschulen wurden besser ausgestattet, Jugendherbergen barrierefrei umgebaut und das Angebot an Hilfsmitteln sowie deren individuelle Anpassung hat sich deutlich weiterentwickelt.



MOIN!: Haben gesetzliche Änderungen spürbare Verbesserungen gebracht?

Justine Martens: Ja, die gesetzlichen Veränderungen haben vieles in Bewegung gesetzt. Das frühere Bundessozialhilfegesetz wurde durch das Sozialgesetzbuch und später durch das Bundesteilhabegesetz weiterentwickelt. Neue Konzepte wie Community Care, Empowerment und Individualisierung stellen heute stärker die Bedürfnisse und Wünsche des einzelnen Menschen in den Mittelpunkt.

Im Rahmen eines Gesamtplanverfahrens werden individuelle Bedarfe ermittelt und soweit möglich berücksichtigt. Das war früher kaum vorstellbar.

MOIN!: Was ist besser geworden?

Justine Martens: Viele Verbesserungen sind heute selbstverständlich. Große Wohneinrichtungen haben ihre isolierten Strukturen aufgegeben und kleine Wohngruppen in den Stadtteilen geschaffen. Leitbilder, Zielvereinbarungen und individuelle Sozialverlaufsberichte sorgen dafür, dass die persönliche Entwicklung stärker berücksichtigt wird.

Die Finanzierung vom SIMI (Sengelmann Institut für Medizin und Inklusion) wurde ermöglicht.

Das SIMI ist eine tolle Einrichtung: Dort wird einem auf so vielfältige Weise geholfen.

Aus dem früheren Taschengeld wurde eine Grundsicherung, die direkt auf ein eigenes Girokonto überwiesen wird. Menschen mit Behinderung schließen heute ihren eigenen Mietvertrag ab und sind Mieter ihrer Wohnung. Sie haben ein eigenes Konto und können etwas Geld sparen, um z.B. zu reisen.

Außerdem gibt es Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche außerhalb der Werkstätten für behinderte Menschen. Auch die Mobilität hat sich verbessert, beispielsweise durch den abgestuften Taxischein, der die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erleichtert.

MOIN!: Was ist schlechter geworden?

Justine Martens: Trotz aller Fortschritte gibt es auch Entwicklungen, die mir Sorgen bereiten. In vielen Wohneinrichtungen arbeiten Assistentinnen und Assistenten überwiegend in Teilzeit. Dadurch müssen sich

die Bewohnerinnen und Bewohner ständig auf wechselnde Bezugspersonen einstellen und können seltener stabile Beziehungen zu ihren Bezugsassistentinnen aufbauen.

Ähnliche Probleme zeigen sich bei der Busbeförderung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte. Hinzu kommt, dass der Personalschlüssel in der Tagesförderung nicht mehr ausreicht, obwohl der Unterstützungsbedarf vieler Menschen stetig zunimmt.

MOIN!: Wie empfinden Sie die derzeitige Diskussion und die Gesetzesvorhaben?

Justine Martens: Für mich ist entscheidend, dass die Eingliederungshilfe auch im Rentenalter uneingeschränkt erhalten bleibt. Allenfalls könnte über den Wegfall des Kindergeldes gesprochen werden. Ebenso wichtig ist, dass die individuellen Wünsche hinsichtlich Wohnen und Arbeiten auch künftig anerkannt und respektiert werden. Außerdem muss der barrierefreie Umbau öffentlicher Einrichtungen konsequent weitergeführt werden.

MOIN!: Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft?

Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der Menschen mit Behinderung selbstverständlich dazugehören und die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Dafür braucht es ausreichend gut ausgebildete Assistentinnen und Assistenten in den besonderen Wohnformen. Sie sollten Zeit haben, Freizeit- und Beschäftigungsangebote zu gestalten, insbesondere an Wochenenden. Im Krankheitsfall sollten sie ihre Klientinnen und Klienten ins Krankenhaus begleiten und dort an ihrer Seite bleiben können. Außerdem wünsche ich mir mehr mehrtägige Ausflüge und gemeinsame Unternehmungen in kleinen Gruppen außerhalb der Einrichtung. Menschen mit Behinderung müssen gefahrlos unterwegs sein können.

Ich wünsche mir außerdem, dass Eltern auch künftig die Wahl haben, ihr Kind mit Behinderung entweder auf eine Förderschule oder mit entsprechender Schulbegleitung auf eine Regelschule zu schicken.

Teilhabe bedeutet nicht nur Versorgung. Sie bedeutet Lebensqualität, Gemeinschaft und die Möglichkeit, das eigene Leben so selbstbestimmt wie möglich zu gestalten. Wir müssen im Gespräch bleiben und Probleme öffentlich machen.

IN EINFACHER SPRACHE

Justine Martens ist seit vielen Jahren bei der Lebenshilfe Hamburg. Sie hat eine erwachsene Tochter mit Behinderung. Früher war das Leben für Menschen mit Behinderung oft schwerer. Heute gibt es mehr Unterstützung und mehr Teilhabe. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass alle überall dabei sein können.

Was bedeutet Teilhabe für Dich?

Eine Umfrage



Elina, Schulbegleiterin

„Unterstützen und Begleiten, alle werden gleich behandelt, Rücksichtnahme auf Menschen mit Einschränkungen.“

„Bei Sachen mitmachen können, in die Gruppe integriert werden, Dazugehören trotz Einschränkung ohne dafür verurteilt zu werden.“



Lynn, Fachkraft in der Anschlussbetreuung

„Teilhabe bedeutet für mich, dass Menschen mit Einschränkungen gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Dazu gehört für mich auch, in Selbstverantwortung eigene Entscheidungen zu treffen und für deren Folgen einzustehen.“



Alexander Vogt vom Betreuungsverein Insel e.V.

IN EINFACHER SPRACHE

Wir haben verschiedene Menschen gefragt: Was bedeutet Teilhabe für dich?

Die Antworten waren sehr ähnlich: Alle Menschen sollen überall mitmachen und dazugehören. Sie sollen selbst entscheiden können und die Hilfe bekommen, die sie brauchen.



„Dass man mit-
arbeiten kann, und dass
man bei Freizeitaktivitäten mitma-
chen kann.“

Ich mag es, Leute in technischen Fragen
zu beraten. Dafür bin ich schon bekannt,
bei der Arbeit und auch, als ich ein Prakti-
kum gemacht habe.“

Ben, Peer-Berater



„Ich arbeite bei
Bonprix und habe eine
feste Stelle, das macht viel
Spaß, obwohl ich fünf Stun-
den stehe.“

Hilde, Mitglied von der Lebenshilfe



„Teilhabe bedeutet für mich
frei entscheiden zu können, wie und wann ich mei-
ne Hilfe bekomme, denn das ermöglicht mir, wie jedem ande-
ren Menschen ohne Behinderung auch, unabhängig mein Leben zu
gestalten und auch spontan Unternehmungen zu machen, sei es mit Freun-
den etwas trinken gehen oder noch schnell einmal etwas einzukaufen. Darüber
hinaus bedeutet Teilhabe für mich nicht aufgrund von Barrieren oder irgend-
welchen Sicherheitskonzepten von Veranstaltungen oder Geschäften aus-
geschlossen zu werden, also mit dem Rollstuhl in jede Bar können
oder sich beim Konzert dorthin stellen können, wo man
möchte.“

Jannes, Inklusionsbeirat Altona:



„Teilhabe bedeu-
tet für mich, dass jeder
Mensch an allen gesellschaftli-
chen Aktivitäten uneingeschränkt,
gegebenenfalls mit Unterstüt-
zung, teilnehmen kann.“

Heiner Dumkowski, Vater



Sommerferien an der Kurt-Juster-Schule

Betreuung durch die Lebenshilfe Hamburg

Von Dominik Vogeler

Wenn die Schulen in die Sommerferien starten, beginnt für viele Familien die organisatorisch schwierigste Zeit des Jahres. Für Familien mit einem Kind mit Unterstützungsbedarf stellt sich zusätzlich die Frage: Wer sorgt für eine verlässliche Betreuung, die den individuellen Bedürfnissen gerecht wird?

An der Kurt-Juster-Schule in Hamburg gibt die Lebenshilfe darauf eine Antwort – mit einem Ferienprogramm, das weit über Betreuung hinausgeht.

Qualifizierte Betreuung

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Qualität der Betreuung. Die Ferienwochen werden von einem multi-professionellen Team geplant und begleitet, sodass auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes eingegangen werden kann.

Auch die Eltern werden eng eingebunden. Wochenpläne, feste Ansprechpersonen, ein digitales Fotoangebot für private Erinnerungen sowie transparente Informationen schaffen Vertrauen und geben Familien die Sicherheit, ihre Kinder in guten Händen zu wissen.

So werden die Sommerferien an der Kurt-Juster-Schule zu einer Zeit voller Erlebnisse, Begegnungen und neuer Erfahrungen für die Kinder und ebenso für ihre Familien. Denn gelungene Ferienbetreuung bedeutet mehr als Organisation: Sie schafft Freiräume, stärkt Teilhabe und ermöglicht unvergessliche Ferienmomente.

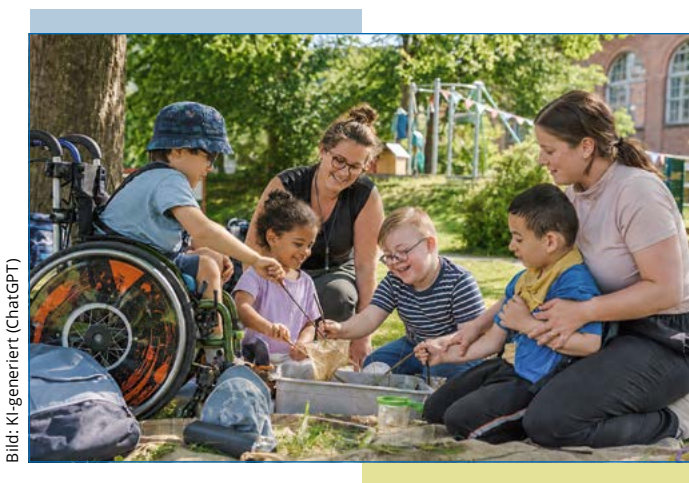


Bild: KI-generiert (ChatGPT)

Ein abwechslungsreiches Programm

Gemeinsame Ausflüge, Spiel und Bewegung, feste Tagesstrukturen und ein vertrautes Team schaffen einen Rahmen, in dem die Kinder unbeschwert Ferien erleben können. Ob Hafenrundfahrt, Pflanzen und Blumen, Tierpark Hagenbeck oder Planetarium – ein abwechslungsreiches Programm eröffnet neue Eindrücke und fördert zugleich Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und Teilhabe. Gleichzeitig sorgen feste Rituale, Pflegezeiten und eine verlässliche Tagesstruktur für Sicherheit und Orientierung.



Kurt-Juster-Schule

IN EINFACHER SPRACHE

In den Sommerferien ist gute Betreuung für viele Familien besonders wichtig. An der Kurt-Juster-Schule macht die Lebenshilfe ein Ferienprogramm für Kinder mit Behinderung. Die Kinder haben so eine schöne Zeit.

Wissen weitergeben

Neue Peer-Berater-Schulung

Von Teresa Weigand

Unser Projekt Peer-Beratung für digitale Barrierefreiheit geht kurz vor dem Abschluss nochmal in die zweite Runde: Wir schulen eine weitere Gruppe von Peer-Berater:innen.

Die Suche nach neuen Interessierten fand großen Anklang. Zehn Menschen mit einer Lernbehinderung oder einer geistigen Behinderung haben sich bei uns für die Schulung beworben. Wir freuen uns sehr, dass so viele Leute Lust haben, andere bei der Nutzung digitaler Medien zu unterstützen.

Basierend auf den Erfahrungen mit der ersten Gruppe wurde im Projekt ein Curriculum für die Schulung zum Peer-Berater für digitale Medien entwickelt. Das ist nun die Vorlage für die Ausbildung der zweiten Gruppe.

Von Erfahrungen profitieren

Wir setzen dabei auch auf eine enge Zusammenarbeit zwischen den alten und neuen Peers: Die bereits geschulte Gruppe kann ihre Erfahrungen an die neuen Leute weitergeben. Sie kann bei der Vermittlung von Inhalten unterstützen und ihre Expertise in Sachen Beratung weitergeben.

Die neue Gruppe profitiert von diesen Vorbildern und hat Ansprechpartner:innen, mit denen sie auf Peer-to-Peer-Basis lernen kann. Außerdem hat die neue Gruppe die Möglichkeit, ganz praktisch den Expert:innen bei ihrer Arbeit zuzusehen.

Die Schulung startet im Juli und wird etwa vier Monate dauern. Zum Abschluss werden auch die neuen Peer-Berater:innen eine echte Peer-to-Peer-Beratung durchführen.



© Lebenshilfe Hamburg

Die alte Gruppe konzentriert sich in den nächsten Monaten auf die Erstellung weiterer Erklär-Filme: In der Reihe Online-Shopping gibt es noch viele Themen, die es abzudecken gilt.

Währenddessen steht die neue Gruppe motiviert in den Startlöchern.

Wir freuen uns auf eine spannende Schulungs-Zeit.



Teresa Weigand
Telefon: (040) 689 433 19
E-Mail: Teresa.Weigand@LHHH.de

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

IN EINFACHER SPRACHE

Wir schulen eine neue Gruppe zu Peer-Beratern für digitale Medien. Viele Leute haben sich beworben. Im Juli geht es los. Die Schulung dauert 4 Monate. Die neue und die alte Gruppe werden viel zusammen arbeiten.

In Leichter Sprache

Die Glücklich-App hat neue Übungen

Die Glücklich-App hat schon viele Übungen.

Die Übungen sind zu diesen **Themen**:

- Selbst-Wert
- Probleme lösen
- Ich und Andere
- Entspannung und Bewegung

Dazu gibt es diese **Extra-Themen**:

- Essen
- Sicher Sein

Die Extra-Themen kann man selbst einstellen.

Jetzt gibt es ein neues Extra-Thema.

Das Thema heißt: **Angst**.



Haben Sie oft viele **Sorgen**?

Haben Sie **Angst** vor bestimmten Sachen?

Zum Beispiel:

- Viele Menschen
- Bus fahren
- Einkaufen gehen

Dann können die neuen Übungen helfen.



Es gibt auch einen **neuen Aufbau**:

Wenn Sie auf das Thema **Angst** tippen, sehen Sie:

- Es gibt **Erklärungen**.
- Und es gibt **Übungen**.



Bei den Erklärungen lernen Sie

wichtige Sachen zum Thema Angst.

Zum Beispiel:

- Angst ist ein wichtiges Gefühl
- Es gibt gute Angst und schlechte Angst
- Angst geht wieder weg

Und noch viele andere Sachen.

Es gibt **16 Übungen** zum Thema Angst.

Sie können **zum Beispiel** diese Sachen lernen:

- Die Angst besiegen
- Sich selbst Mut machen
- Gedanken sind stark
- Entspannen trotz Angst

Viel Spaß mit den neuen Übungen!

Gefördert durch:

Das Projekt wird finanziert von der Techniker Krankenkasse.

Der Text ist von der Lebenshilfe Hamburg.

Die Bilder sind von der Lebenshilfe Bremen, Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013.



Unsere Projekte für Digitale Teilhabe

Mehr Infos im Internet: [digi.LHHH.de](https://digi.lhhh.de)



1.) Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

2.) Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH** Stiftung

3.)  **Heinrich
Leszczynski
Stiftung**

4.) **REICHSBUND
STIFTUNG**
RECHTSANWALT DR. JÜRGEN KRENNHARDT

Gefördert durch:
5.)  **Bundesministerium
für Arbeit und Soziales**

6.)  **Die
Techniker**



Barrierefreie Texte

Büro für Leichte Sprache
<https://ls.lhhh.de/>

- Schulung
- Beratung
- Übersetzung



Barrierefreies Internet

#LeichtOnline
<https://lo.lhhh.de/>

- Usability-Tests
- Beratung
- Praxis-Leitfäden

(2.)



Leitfaden barrierefreie Webseite

#LeichtOnline-Ergebnisse
<https://leitfaden.leicht-fuer-alle.de>

- Best Practice-Seite
- Alle Ergebnisse
- Erfolgs-Kriterien

(2., 3. 4.)



Barrierefreie Medien

#LeichtVerständlich
<http://digi.lhhh.de>

- Usability-Tests
- Beratung
- Praxis-Leitfäden

(5.)



Barrierefreie App

Glücklich-App
<http://digi.lhhh.de>

- Leichte App
- Übungen für den Alltag
- Zusammenarbeit mit dem UKE



Barrierefreier Support

Digitale Peer-Beratung
<http://digi.lhhh.de>

- Menschen mit Lernbehinderung
beraten zum digitalen Alltag

(6.)



Barrierefreie Gespräche

KI-Übersetzungsassistent für Leichte Sprache
<http://digi.lhhh.de>

- Verstehen & Teilhaben
- Zusammenarbeit mit der HSU

(1.)

„Leichte Sprache auf öffentlichen Webseiten“

Neue Veröffentlichung des BFIT

Öffentliche Stellen des Bundes sind nach § 4 der Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung (BITV 2.0) verpflichtet, zentrale Informationen auf ihren Websites auch in Leichter Sprache bereitzustellen. Um sie bei der Umsetzung dieser gesetzlichen Vorgabe zu unterstützen, hat der Ausschuss für barrierefreie Informationstechnik der Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik die Handreichung „Leichte Sprache auf Websites“ veröffentlicht.

Vom Gesetz zur Umsetzung

Die Handreichung bietet praktische Orientierung und zeigt, wie öffentliche Stellen und Organisationen die gesetzlichen Anforderungen zielgruppengerecht umsetzen können. Hier geht es direkt zum Text:

<https://handreichungen.bfit-bund.de>



Gemeinsam für mehr Barrierefreiheit

Wir freuen uns besonders, dass die Erkenntnisse aus #LeichtOnline sowie unsere Erfahrungen aus dem Büro für Leichte Sprache in die Entwicklung der Handreichung eingeflossen sind. Erarbeitet wurde sie in der Arbeitsgruppe „Menschen mit Lernbehinderungen“ unter der Leitung von Britt Uhlenbrok Jensen und Susanne Zornow. Sadeg Borati hat seine Perspektive als Internetnutzer mit Lernbehinderung eingebracht.

Wir danken der BFIT Bund und allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, die digitale Barrierefreiheit in Deutschland weiter zu stärken und auszubauen.



Bild: KI-generiert (ChatGPT)



Britt Uhlenbrok Jensen
Telefon: (040) 689 433 18
E-Mail: Britt.Jensen@LHHH.de



Susanne Zornow
Telefon: (040) 689 433 12
E-Mail: Susanne.Zornow@LHHH.de



In Leichter Sprache

Neue Tipps für Leichte Sprache auf Webseiten

Darum geht es

Behörden in Deutschland müssen wichtige Informationen **auch in Leichter Sprache** anbieten.

So können mehr Menschen die Informationen verstehen.

Das steht in einem **Gesetz**.

Das Gesetz heißt: Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz

Kurz: BGG

Das Gesetz gilt auch für Informationen im Internet.

Dafür gibt es jetzt neue Tipps und Informationen.

Der Info-Text heißt:

Leichte Sprache auf Webseiten

Was steht in dem Info-Text?

Im Text stehen Tipps zu Leichter Sprache auf Internet-Seiten.

Zum Beispiel:

- Wie Behörden die Regeln gut umsetzen können.
- Wie Internet-Seiten Informationen in Leichter Sprache zeigen können.

Wo finde ich den Info-Text?

Sie können den Text im Internet lesen.

<https://handreichungen.bfit-bund.de>



Wichtig: Der Text ist **nicht** in Leichter Sprache.

Dieser Text ist von einer Arbeitsgruppe.

Die Arbeitsgruppe ist zum Thema: **Menschen mit Lernbehinderungen**

Britt Jensen und Susanne Zornow leiten die Arbeitsgruppe.

Sadeg Borati bringt seine Erfahrungen ein.

Er nutzt selbst das Internet als Mensch mit Lern-Behinderung.

Die Arbeitsgruppe gehört zu einer **Überwachungsstelle**.

Der ganze Name ist: Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik.

Wir sagen kurz: **BFIT-Bund**

Die **BFIT-Bund** gibt es seit 2019.

Sie überwacht, ob Behörden die Gesetze für barrierefreies Internet einhalten.

Die **BFIT-Bund** arbeitet mit Expertinnen und Experten zusammen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Beeinträchtigungen
- Fachleute aus der Forschung
- Mitarbeiter aus Firmen und Behörden

Haben Sie Fragen?

Dann melden Sie sich:

Britt Uhlenbrok Jensen und Susanne Zornow

Telefon: 040 – 689 433 18

E-Mail: LO@LHHH.de

Infos zum Text:

Dieser Text ist mit einer KI erstellt:

ChatGPT 4.0, Custom-GPT: Leichte Sprache LHHH

Ein Mensch hat den Text verbessert.

#LeichtOnline Werkstattgespräche

Aktuelle Themen des Projekts #LeichtOnline

Von Britt Uhlenbrok Jensen

#LeichtOnline untersucht seit Januar 2021 wie Menschen mit Lernbehinderung das Internet benutzen, auf welche Barrieren sie dabei stoßen und wie man Internetseiten und Apps einfacher gestalten kann. Wir arbeiten eng mit der Zielgruppe zusammen: Eine Gruppe von Menschen mit Behinderung begleitet uns als Beirat bei der Projektdurchführung. Außerdem führen wir Nutzertests und -befragungen durch.

In unseren #LeichtOnline-Werkstattgesprächen möchten wir gemeinsam mit Ihnen über das Thema digitale Teilhabe für Menschen mit Lernbehinderung sprechen. Wir geben Einblicke in unsere Erkenntnisse, sind aber genauso gespannt von Ihren Erfahrungen zu hören.

Einfach anmelden und mitmachen

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen: Stellen Sie Fragen, berichten Sie aus Ihren Erfahrungen und Projekten. Die Veranstaltungen sind online und kostenlos.

Das sind die nächsten Themen:

- **12. August:** Menschen mit Lernbehinderung in Usability-Tests – so geht's
- **16. September:** Wie Menschen mit Lernbehinderung das Internet nutzen
- **21. Oktober:** Formulare und Anmeldungen leicht gestalten
- **11. November:** Was macht eine Suchfunktion leicht?

Immer Mittwoch in der Zeit: 14:00 – 15:30 Uhr
Ort: Online über Zoom

Expertinnen:

- Britt Uhlenbrok Jensen leitet das Projekt #LeichtOnline und ist Mitglied im Ausschuss barrierefreie Informationstechnik.
- Susanne Zornow leitet das Büro für Leichte Sprache Hamburg und ist stellvertretende Projektleitung im Projekt #LeichtOnline.
- Beide sind Sachverständige des Bundes zum Thema „Digitales“.



Alle Termine und Anmeldung:

<https://lo.lhhh.de/werkstattgesprach>

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH Stiftung

IN EINFACHER SPRACHE

Das Projekt #LeichtOnline untersucht: Wie kann das Internet barriere-frei werden? Bei den Werkstatt-Gesprächen von #LeichtOnline berichten unsere Expertinnen, was sie herausgefunden haben. Die Gespräche sind online. Jeder kann sich anmelden.

#LeichtVerständlich

Neues Projekt für mehr berufliche Teilhabe

Von Britt Uhlenbrok Jensen

Alex hat gerade seine neue Arbeit in einer Großküche begonnen. Heute soll er lernen, wie er die Zutaten für die Mahlzeiten vorbereitet. Dafür bekommt er eine schriftliche Anleitung in Leichter Sprache. Er liest sie aufmerksam. Trotzdem ist er unsicher. Wie sehen die einzelnen Arbeitsschritte genau aus? Wie muss er die Zutaten richtig vorbereiten? Ein kurzes Erklärvideo hätte ihm vielleicht mehr Sicherheit gegeben.

Genau dieser Frage geht das Projekt #LeichtVerständlich nach: Welche Informationsformate helfen Menschen mit Lernbehinderung im Arbeitsalltag wirklich?

Ein guter Erklärfilm braucht mehr als Leichte Sprache

Leichte Sprache ist ein wichtiger Schritt für mehr Barrierefreiheit. Viele Menschen verstehen Informationen dadurch besser. Doch längere Texte oder komplexe Themen bleiben oft eine Herausforderung.

Im Projekt #LeichtVerständlich untersuchen wir verschiedene Medienformate, v.a. Erklärfilme und interaktive Internetseiten. Wir entwickeln Kriterien für verständliche Angebote und untersuchen, welche Formate Menschen mit Lernbehinderung im Alltag am besten unterstützen.

Teilhabe im Beruf und im Projekt: Menschen mit Behinderung gestalten mit

Wir konzentrieren uns auf den Bereich Arbeit. Dazu entwickeln und testen wir Medien rund um Jobsuche, Bewerbung sowie Informationen und Anleitungen am Arbeitsplatz.

Menschen mit Lernbehinderung gestalten das Projekt von Anfang an mit. Ein Projektbeirat begleitet wichtige

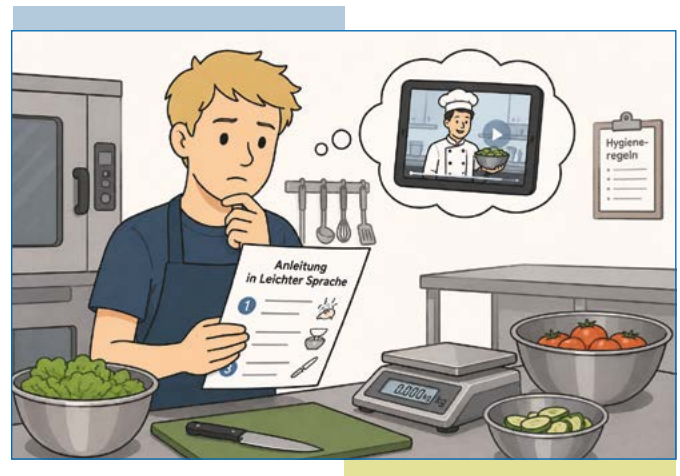


Bild: KI-generiert (ChatGPT)

Entscheidungen. Außerdem testen sie die verschiedenen Formate und berichten von ihren Erfahrungen. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, Informationen rund um Arbeit verständlicher und besser zugänglich zu machen. Wer Informationen gut versteht, kann selbstständiger handeln, sicherer Entscheidungen treffen und Chancen auf dem Arbeitsmarkt besser nutzen. Die Ergebnisse sollen künftig allen Organisationen helfen, verständliche Informationen für den Arbeitsalltag zu entwickeln.

Das Projekt läuft von Januar 2026 bis Dezember 2029 und wird aus Mitteln des Ausgleichsfonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gefördert. Für diese Unterstützung bedanken wir uns herzlich



Britt Uhlenbrok Jensen
Telefon: (040) 689 433 18
E-Mail: Britt.Jensen@LHHH.de

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

In Leichter Sprache

Neues Projekt #LeichtVerständlich

Infos am Arbeits-Platz sollen leichter werden

Viele Menschen haben einen Arbeits-Platz.

Dort müssen sie neue Dinge lernen.

Dafür brauchen sie gute Infos.

Manche Infos sind im Internet.

Oder in einem Erklär-Film.

Aber:

Diese Infos sind oft zu schwer.

Das ist ein Problem für Menschen mit Lern-Behinderung.



Was macht das Projekt?

Das Projekt #LeichtVerständlich prüft:

Wie müssen Infos sein,

damit Menschen mit Lern-Behinderung sie gut verstehen?

Zum Beispiel:

- Erklär-Filme
- Internet-Seiten
- Apps oder Programme auf dem Computer

Im Projekt machen wir Nutzer-Tests.

Das heißt:

Menschen mit Lern-Behinderung testen die Infos.

- Sie sagen, was gut ist.
- Und was schlecht ist.



Was ist das Ziel?

Wir wollen herausfinden:

- Wie kann man digitale Infos besser machen?
- Was hilft beim Verstehen?
- Welche Dinge stören?



Am Ende geben wir Tipps.

So können alle mithelfen,

damit Menschen mit Lern-Behinderung gute Infos für die Arbeit haben.

Das Projekt dauert 4 Jahre: von 2026 bis 2029

Machen Sie mit!

Wir brauchen Hilfe von Menschen mit Lern-Behinderung,
damit wir gut arbeiten können.

Mehr Infos:



Melden Sie sich gerne: Wir freuen uns.

Ansprech-Person:

Britt Uhlenbrok Jensen

Telefon: 040 – 689 433 18

E-Mail: Britt.Jensen@LHHH.de

Infos zum Text:

Dieser Text ist mit einer KI erstellt.

Ein Mensch hat den Text verbessert.

- KI: ChatGPT 4.0
- GPT: Leichte Sprache HH
- Trainingsdaten und Prompts: Lebenshilfe Hamburg.



Bilder © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013.

Sprachbarrieren überwinden

Der digitale Übersetzungsassistent

Von Dominik Vogeler

Ein Gespräch beim Arzt, eine Frage im Bezirksamt oder ein kurzer Einkauf – was für viele selbstverständlich ist, wird für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung oft zur Hürde. Komplexe Sprache erschwert das Verstehen, gleichzeitig fällt es vielen schwer, sich so auszudrücken, dass andere sie sicher verstehen. Die Folge: Nicht selten richten sich Ärzte, Behörden oder Dienstleister an Begleitpersonen statt an den betroffenen Menschen. Selbstbestimmung beginnt jedoch dort, wo Menschen selbst sprechen und verstanden werden.

Bild: KI-generiert (ChatGPT)



App zur Unterstützung

Genau hier setzt ein Entwicklungsprojekt der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg an, bei dem die Lebenshilfe kooperiert. Ziel ist ein persönlicher digitaler Übersetzungsassistent, der Gespräche in beide Richtungen verständlich macht. Die App überträgt gesprochene Sprache in Leichte Sprache und formuliert die Äußerungen der Nutzer so um, dass sie für ihr Gegenüber klar verständlich werden. So kann Kommunikation wieder zu dem werden, was sie sein sollte: eine Brücke statt einer Barriere.

Projekt mit Potential

Eine erste Alpha-Version zeigt bereits, welches Potential in dieser Idee steckt. Die Lebenshilfe Hamburg bringt ihre jahrzehntelange Erfahrung in Leichter Sprache, barrierefreier Kommunikation und der Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung ein. Die Helmut-Schmidt-Universität ergänzt diese Praxisperspektive um wissenschaftliche Expertise.

Die Vision reicht weit über die eigentliche Zielgruppe hinaus. Auch ältere Menschen mit kognitiven Einschränkungen, Menschen mit Sprachbeeinträchtigungen oder geringen Deutschkenntnissen könnten von einer solchen Lösung profitieren. Das Projekt zeigt, wie digitale Innovation gesellschaftliche Barrieren abbauen und Teilhabe ganz konkret ermöglichen kann. Unser Dank gilt dem Projekt „Digitalisierung der Wohlfahrtspflege“ (DiWoP) der Helmut-Schmidt-Universität sowie allen Beteiligten für die engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



IN EINFACHER SPRACHE

Für manche Menschen sind Gespräche beim Arzt, im Amt oder im Laden schwer zu verstehen. Eine neue App soll helfen, andere besser zu verstehen und sich selbst besser verständlich zu machen. So können Menschen mit Behinderung im Alltag selbständiger sein.

Auf Goldkurs im Saarland

Die Hockies wieder erfolgreich

© Michael Krohn



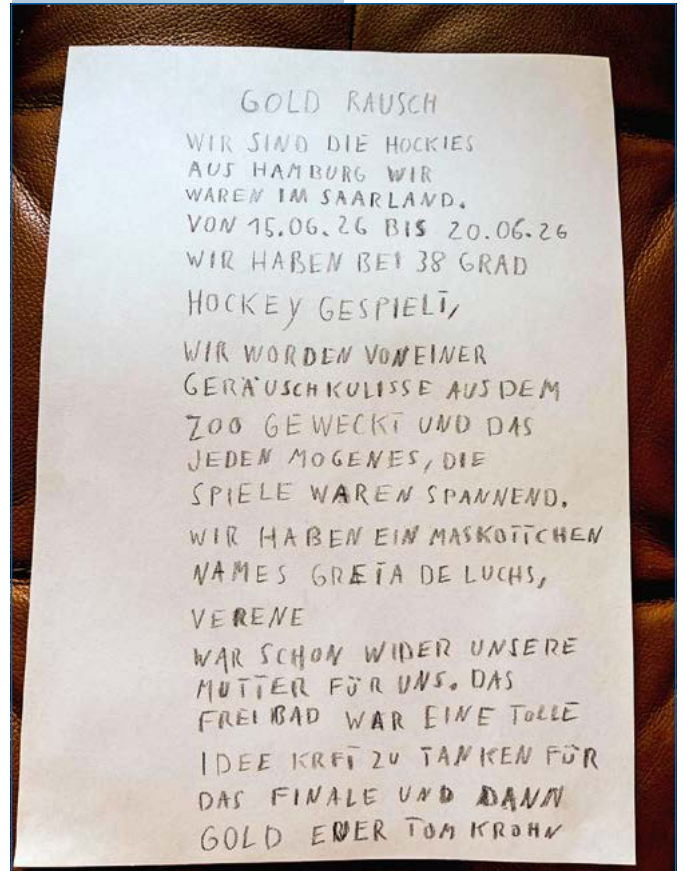
Vom 15. bis 20. Juni 2026 nahmen die Hockies an den Special Olympics Nationale Spiele Saarland 2026 teil. Es war eine unvergessliche Woche voller Emotionen, Teamgeist und toller Erlebnisse. Bei hochsommerlichen Temperaturen gaben Mannschaft und Betreuer team gemeinsam ihr Bestes!

© Michael Krohn



Der Einsatz wurde auf beeindruckende Weise belohnt: Die übergelücklichen Spielerinnen und Spieler sicherten sich die Goldmedaille und krönten damit ihre herausragende Leistung mit dem obersten Platz auf dem Siegerpodest.

Was für ein fantastischer Erfolg! Wir gratulieren dem gesamten Team von Herzen zu dieser großartigen Leistung.



© Tom Krohn

Und übrigens: Die Hockies gibt es im August schon 35 Jahre. Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch zu diesem stolzen Jubiläum!

IN EINFACHER SPRACHE

Die Hockies waren bei den Special Olympics Spielen im Saarland. Das war ein großes Sport-Turnier. Dort trafen sich Sportler aus Deutschland. Die Hockies haben toll gespielt und die Goldmedaille gewonnen. Wir freuen uns sehr und gratulieren zum Erfolg.

In Leichter Sprache

Wir suchen Selbstvertreter

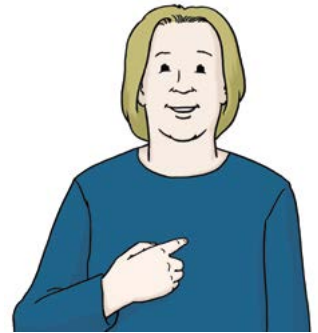
Menschen mit Behinderung wissen selbst am besten,
welche Probleme sie im Alltag haben.

Darum sprechen sie für sich selbst.

Sie sagen, was gut ist.

Sie sagen auch, was besser werden muss.

So können sie ihre Rechte stärken.



Was Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen machen

Die Gruppe setzt sich zum Beispiel ein für:

- verständliche Informationen
- weniger Barrieren.
- mehr Teilhabe.

Teilhabe bedeutet:

Alle Menschen können überall mitmachen.

Sie können selbst entscheiden und dazugehören.

Die Gruppe spricht mit der Politik,
mit Behörden

und mit anderen Menschen.

Die Gruppe macht Vorschläge.

Die Gruppe hilft dabei,

Veränderungen zu erreichen.

Wichtige Entscheidungen sollen nicht über Menschen mit Beeinträchtigung
getroffen werden.

Menschen mit Behinderung sollen selbst mitentscheiden.

Die Selbstvertretergruppe der Lebenshilfe Hamburg

Bei der Lebenshilfe Hamburg gibt es eine Selbstvertretergruppe.

Dort sprechen die Mitglieder über ihre Erfahrungen.

Sie entwickeln neue Ideen.
Sie überlegen,
was sich ändern soll.
Es geht um große Themen.
Es geht auch um Fragen aus dem Alltag.
Jede Meinung ist wichtig.
Jede Erfahrung ist wertvoll.

Mitmachen

Die Gruppe freut sich über neue Mitglieder.
Neue Menschen bringen neue Ideen mit.
Sie brauchen keine Vorkenntnisse.
Wenn Sie mitmachen möchten,
sind Sie herzlich willkommen.

Treffen der Gruppe

Die Selbstvertretergruppe trifft sich regelmäßig.
Wo? In der Lebenshilfe Hamburg, Stresemannstr. 163, 22769 Hamburg
Wann? immer am letzten Donnerstag im Monat um 17.00 Uhr
Möchten Sie mitmachen?
Dann melden Sie sich:
Telefon: 040-689 433 11
oder
E-Mail: selbstvertreter-gruppe@lhhh.de

Infos zum Text:

Dieser Text ist mit einer KI erstellt.
Ein Mensch hat den Text verbessert.

- KI: ChatGPT 4.0
- GPT: Leichte Sprache HH
- Trainingsdaten und Prompts: Lebenshilfe Hamburg.

Bilder © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013.

„Die Elbphilharmonie singt“

Ein grandioses Konzert

Das war ein großes Klangfest: Im Juni fand „Die Elbphilharmonie singt“ statt, wie in der letzten Ausgabe der MOIN! beworben. Neben vielen anderen Chören durfte der Lebenshilfe-Chor **Chorwärts** zusammen mit dem Chor **Klangfarben** des Ammersbeker Kulturkreises auftreten.

Markus Kaden von Chorwärts berichtet von diesem besonderen Erlebnis:

„Ich bin schon lange beim Chor der Lebenshilfe Hamburg dabei. Ich mag singen, weil es mich sehr beruhigt. Früher in der Schule habe ich ein Musikinstrument gespielt. Das Singen habe ich erst entdeckt, weil die Lebenshilfe einen Chor anbietet. Das Gute an diesem Chor ist, dass wir auch auftreten.“

Vor unserem Auftritt in der Elphi war ich nur ein bisschen aufgeregt. Ich trete gern auf. Es war eine besondere Atmosphäre und es gab viel Applaus für uns. Meine Mutter musste vor Rührung weinen. Und ich habe Gänsehaut bekommen.



© Swantje Paulus

Zum Abschluss des Konzertes haben alle Chöre gemeinsam im großen Saal der Elphi gesungen. Das war bewegend. Nach dem „Irischen Segenslied“ habe ich eine Mitsängerin umarmt. Und bei „Let it be“ von den Beatles ging mir das Herz auf.“



© Die Elbphilharmonie singt / Claudia Höhne

IN EINFACHER SPRACHE

Der Chor Chorwärts von der Lebenshilfe Hamburg hat in der Elbphilharmonie gesungen. Markus Kaden hat mitgesungen. Der Auftritt war ein besonderes Erlebnis mit viel Applaus und schönen Gefühlen. Besonders das gemeinsame Singen mit allen Chören hat ihm sehr gefallen.

Neu im Team

Verstärkung für die Lebenshilfe Hamburg



Wiebke Ohrdorf

Seit Mai 2026 arbeite ich bei der Lebenshilfe Hamburg als Projektassistentin im Bereich der digitalen Teilhabeprojekte für Menschen mit Lernbehinderung. Zuvor war ich in anderen gemeinnützigen Vereinen und in der Verwaltung der Sozialbehörde tätig. Als Elternteil eines Kindes mit Lernbehinderung liegen mir die Ziele und Werte der Lebenshilfe sehr am Herzen. Ich freue mich daher besonders, nun Teil der Lebenshilfe zu sein und auf die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten in den verschiedenen Projekten.



Vanessa Lorenz

Seit dem Wintersemester 2023 absolviere ich mein duales Studium in Sozialpädagogik und Management in Hamburg. Nach zweieinhalb Jahren in der Schulbegleitung hatte ich Lust auf neue Erfahrungen und freue mich sehr, seit April diesen Jahres Teil der Lebenshilfe Hamburg zu sein und hier mein duales Studium weiterzuführen. Ich arbeite hauptsächlich im Ambulanten Betreuungsdienst, bekomme aber auch spannende Einblicke in andere Bereiche der Lebenshilfe. Besonders mag ich die offene Gestaltung, die hier im Arbeitsalltag möglich ist.



Julian Schüler

Ich bin seit April 2026 im Ambulanten Betreuungsdienst Ost der Lebenshilfe Hamburg beschäftigt. Ursprünglich war ich Illustrator, aber durch den Einsatz bei verschiedenen Freiwilligendiensten merkte ich, dass ich lieber mit Menschen zu tun habe und dass ich meine Kreativität nutzen kann, um anderen das Leben einfacher und schöner zu machen.

Nach jahrelangem Aufenthalt in Großbritannien bin ich nun wieder in Deutschland. Ich mag es, mich neuen Herausforderungen zu stellen. Meine Offenheit und Anpassungsfähigkeit helfen mir dabei.

© Alle Fotos Lebenshilfe Hamburg



IN EINFACHER SPRACHE

Die Lebenshilfe Hamburg hat zwei neue Mitarbeiterinnen und einen neuen Mitarbeiter. Die neuen Kollegen arbeiten im Betreuungsdienst und den Projekten.

Zertifikat für Leichte Sprache



Leicht Sprechen



Leichte Sprache mit KI erstellen



Leichte Internet-Seiten: Was ist wichtig?



© Lebenshilfe Hamburg / ChatGPT

Fortbildungen: Leichte Sprache & Leichtes Internet

Termine 2026

Hier finden Sie die aktuellen Termine rund um Leichte Sprache und digitale Barrierefreiheit.
Alle Termine finden online über die Plattform zoom statt.



Leicht Sprechen

Sprache im Beratungs- und
Betreuungsalltag

Termin: 22. September 2026



Leichte Sprache und KI

Prompten am Custom GPT
KI praktisch und sinnvoll einsetzen.

Termin: 29. September 2026



Leichtes Internet

Digitale Barrierefreiheit für Men-
schen mit Lernbehinderung
Wie gestalte ich ein barrierefreies
Webangebot? Grundlage sind die Er-
gebnisse aus dem Projekt
#LeichtOnline.

Termin: 8. Oktober 2026



Zertifikat für Leichte Sprache:

Mit 3 Modulen zum Zertifikat
Sie können jedes Modul einzeln
belegen und erhalten zum Ab-
schluss eine Teilnahmebestätigung.

Modul 1 (Einstieg in Leichte Sprache):

Der Einstiegskurs für alle.

15. + 17. September 2026

Modul 2 (Aufbaukurs Leichte Sprache):

Hier brauchen Sie Vorwissen aus einem Einstiegskurs.

13. + 15. Oktober 2026

Modul 3 (Textwerkstatt Leichte Sprache):

Wir arbeiten an Ihren Texten.

10. November & 24. November 2026

Mehr Informationen zu Inhalt und Teilnahmebedingun-
gen finden Sie auf unserer Internetseite: [LS.LHHH.de](https://ls.lhhh.de)



Information und Anmeldung:

Susanne Zornow

Gyöngyi Römer

Telefon: (040) 689 433 12

E-Mail: LS@LHHH.de

© Lebenshilfe Hamburg, Projekt 60 Antworten / E. Kolb und K. Thiemann



Die Kurse der Lebenshilfe tragen das
Prüfsiegel Weiterbildung Hamburg.

Unser Newsletter – einfach anmelden unter: <https://ls.lhhh.de>

Newsletter

Aktuelles - Termine - Lesetipps

E-Mail-Adresse *

JA: Ich melde mich an!

Jede Spende hilft

Wir zeigen Ihnen wie

Eine Familienreise anbieten können – das ist unsere Idee! Wir möchten Kindern mit Behinderung gemeinsam mit ihren Familien die Möglichkeit geben, an einer von uns begleiteten Kurzreise teilzunehmen.

Viele Eltern können sich eine Reise finanziell nicht leisten oder haben bislang keine Vorstellung davon, wie das Reisen mit einem Kind mit Behinderung gut gelingen kann.

Wir möchten den Familien Mut machen und insbesondere den Kindern ein schönes Erlebnis und eine bleibende Erinnerung schaffen.

Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung! Mit einer Spende helfen Sie uns, diese Idee in die Tat umzusetzen.

Jeder Beitrag zählt – und wir sagen schon jetzt: Herzlichen Dank!!



© magnific.com

IN EINFACHER SPRACHE

Wir möchten mit Familien und ihren Kindern mit Behinderung eine kurze Reise machen. So erleben die Familien eine schöne Zeit zusammen. Bitte helfen Sie mit einer Spende. Vielen Dank!

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE03 2005 0550 1072 2110 12

BIC: HASPDEHHXXX

Hamburger Sparkasse

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gern eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Lebenshilfe
Landesverband Hamburg e.V.
Stresemannstraße 163
22769 Hamburg

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich den Beitritt zur **Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.**

Bitte zutreffende Mitgliedschaft ankreuzen:

- ☐ Einzelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 72,00 €)
- ☐ Doppelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 72,00 € inklusive Zweitmitglied, nur ein Stimmrecht)
- ☐ Ich habe eine Behinderung (**beitragsfreie Mitgliedschaft**)

Ich verpflichte mich zur Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von zurzeit 72,00 €.

Darüber hinaus erkläre ich mich zu einer jährlichen Spende von _____,00 € bereit.

(Diese Spendenzusage ist selbstverständlich jederzeit widerrufbar.)



Antragsteller/in (Erstmitglied)

Partner/in (Zweitmitglied)

Nachname:

Nachname:

Vorname:

Vorname:

Geb.-Datum:

Geb.-Datum:

Straße, Hausnummer.:

Straße, Hausnummer.:

Postleitzahl, Ort:

Postleitzahl, Ort:

Telefon:

Telefon:

E-Mail:

E-Mail:

☐ Ja, ich bitte um Zusendung des E-Mail Newsletters

☐ Ja, ich bitte um Zusendung des E-Mail Newsletters

Datum, Unterschrift

Datum, Unterschrift

Datum, Unterschrift Personensorgeberechtigte(r)

Datum, Unterschrift Personensorgeberechtigte(r)

Wir nehmen die Vorgaben der am 25.05.2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung sehr ernst. Wie genau wir mit ihren Daten verfahren, können Sie in unserem Impressum nachlesen:
<https://lhhh.de/impressum/>

Zahlungsmöglichkeiten:

Der Mitgliedsbeitrag wird jeweils zum Jahresbeginn fällig.

Sie können sich für eine von drei Zahlungsmöglichkeiten entscheiden, bitte kreuzen Sie die gewünschte Zahlungsweise an:

- ☐ **SEPA-Lastschrift:** Wir buchen Ihren Beitrag und den ggf. angegebenen zusätzlichen Spendenbetrag von Ihrem Konto ab, wenn Sie das SEPA-Lastschriftmandat ausgefüllt an uns zurücksenden.
- ☐ **Überweisung:** Sie überweisen den Beitrag selbstständig auf unser Konto:
- Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.
Bank: Hamburger Sparkasse
BLZ: 200 505 50
Konto: 1072 242 942
IBAN: DE29 2005 0550 1072 2429 42
- ☐ **Rechnung:** Sie überweisen den Beitrag auf unser Konto, nachdem Sie eine Rechnung von uns erhalten haben.

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V., Stresemannstraße 163, 22769 Hamburg

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE7 5ZZZ0 0000262944

SEPA-Lastschriftmandat

Mandatsreferenz: WIRD SEPARAT MITGETEILT

Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in

Vorname:	Nachname:
Straße, Hausnummer:	Postleitzahl, Ort:
Kreditinstitut Name:	BIC (8- bzw.11-stellig):
IBAN:	
DE _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	

Ort, Datum, Unterschrift

Tip: Die Lebenshilfe Hamburg wurde vom Finanzamt als mildtätig anerkannt. Ihren Mitgliedsbeitrag können Sie in Ihrer Steuererklärung mit der Kopie Ihres Kontoauszuges abzugsfähig geltend machen. Hierzu muss der Betrag im Verwendungszweck als „Mitgliedsbeitrag Lebenshilfe“ ausgewiesen werden. Im Lastschriftverfahren geschieht dies automatisch durch die Lebenshilfe.

Unser Rätsel

Machen Sie mit!

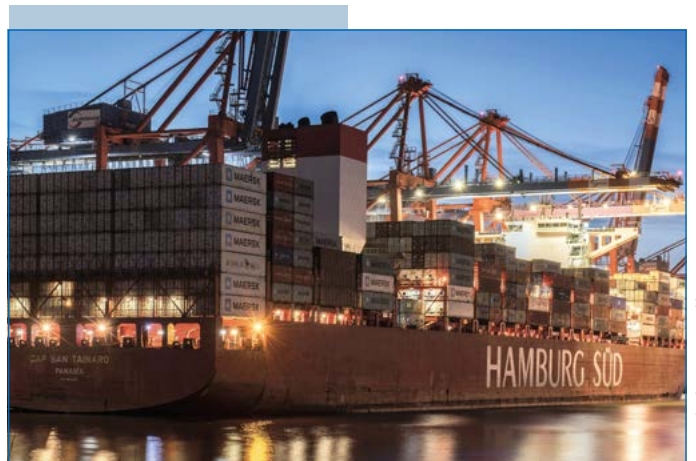
In diesem Heft haben wir Sonnenblumen versteckt.
Haben Sie alle entdeckt?
Im nächsten Heft gibt es die Auflösung.
Viel Spaß beim Suchen!



© magnific.com

Auflösung des Rätsels aus der MOIN! 1 / 2026

Wir haben den **Hamburger Hafen** gesucht!



© unsplash.com / Wolfgang Weiser

Mitgliederjubiläen

Wir danken herzlich für die
langjährige Verbundenheit
mit der Lebenshilfe Hamburg

50 Jahre: Florie Friedrich

45 Jahre: Melitta Jessen, Christiane Westphalen

40 Jahre: Andreas Quade, Petra Tritscher

30 Jahre: Sabine Fechtmann, Peter Stein

25 Jahre: Stephan Vollert

Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Hamburg mit dem Beitrag einer Mitgliedschaft finanziell unterstützen. Mit **monatlich nur 6,00€** können viele Angebote weiterhin aufrechterhalten und neue Angebote geschaffen werden.

Sie möchten uns unterstützen? Dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf!



Ulrike Stüve
Telefon: (040) 689 433 11
E-Mail: Ulrike.Stueve@LHHH.de

IN EINFACHER SPRACHE

Die Lebenshilfe Hamburg ist ein Verein mit vielen Mitgliedern. Die Mitglieder unterstützen die Arbeit von der Lebenshilfe. Hier stehen Namen von Mitgliedern, die schon viele Jahre in der Lebenshilfe sind. Die Lebenshilfe sagt Danke.
Tipp: Menschen mit Behinderung müssen nichts zahlen, wenn sie Mitglied bei der Lebenshilfe werden möchten.

Impressum des Newsletters:

Herausgeber:
Lebenshilfe Hamburg e.V.

Redaktion:
Natascha Dönges, Björn Rowold,
Susanne Zornow, Ulrike Stüve,
Dominik Vogeler

Layout und Druck:
LoboStudio.Hamburg

Auflage: 2.500 Stück

Hinweis: Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und können gekürzt werden.
Der Bezugspreis der Zeitung ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



<https://lhhh.de>



Spendenkonto:

Lebenshilfe LV Hamburg e.V.
bei: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 0320 0505 5010
7221 1012
BIC: HASPDEHHXXX
Wir freuen uns über
Ihre Unterstützung!